



Abends füllten afrikanische Vollblutmusiker wie die exotische Band Pamuzinda, Alpha Son oder Djembé Djolof Germany den Stadl. Tagsüber waren schon Tanz- und Trommelworkshops in Rammingen geboten. Sogar ein echter Tuareg aus dem Niger verkaufte in original blauem Traditionsgewand seinen Schmuck. Auch beim großen Bayerischen Flohmarkt am Donnerstag zog er die Blicke auf sich.

Fotos: Anja Worschsch

Afrika hautnah

Festival Nicht nur Trommel- und Tanzrhythmen rissen die Besucher mit

VON ANJA WORSCHSCH

Rammingen „Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit,“ heißt ein afrikanisches Sprichwort. Das zweiseitige Afrika-Festival im Ramminger Braustadl entführte seine Besucher in eine andere Kultur, wo die Zeit keine so große Rolle zu spielen schien, wie in unserem teils hektischen Alltag. Wie kommt nun das kleine Dorf Rammingen zu diesem Privileg, ein Afrika-Festival auszurichten?

Die Tanz- und Trommelworkshops des Veranstalterpaares Angelika Jörg-Kane und Aboutakrine Pape Kane stießen auch schon in den vergangenen Jahren auf viel positive Resonanz. Um für das Thema Afrika zu werben, viel Positives rüberzubringen und den Leuten Freude zu vermitteln, kam die Idee des Festivals zustande, so Angelika Jörg-Kane.

Ein wunderschöner, kleiner afrikanischer Markt führte den Gästen eine Vielfalt afrikanischer Spezialitäten und Kunstgegenstände vor Augen. „Leider sind aufgrund des Regens am Vortag nur die Hälfte der Aussteller erschienen“, entschuldigt sich die Veranstalterin Angelika Jörg-Kane. Doch das tat dem afrikanischen Flair keinen Abbruch. Sogar ein echter Tuareg aus dem Niger verkaufte in original blauem Traditionsgewand seinen hochwertigen Schmuck. Natürlich fanden sich auch die typischen farbenfrohen Kleider, Röcke und Turmiken Afrikas zum Kauf. Wie eintönig erscheint einem im direkten

Vergleich der schlichte, europäische Kleidungsstil.

Im Teezelt konnten sich die Besucher entspannen und afrikanische Teespezialitäten genießen oder auch landestypische Reis- und Couscousgerichte mit Gemüse und Hähnchen kosten. Wenn diese Geschmäcker zu exotisch waren, fand die bayerischen Alternativen im angrenzenden Biergarten von Martin Ledermann. Der Wirt ist begeistert von diesem kulturellen Austausch sowie

„Um für das Thema Afrika zu werben, viel Positives rüberzubringen und den Leuten Freude zu vermitteln, kam die Idee des Festivals zustande.“

Angelika Jörg-Kane

der Besucherzahl und stellt seine Räumlichkeiten gerne zur Verfügung: „Es ist faszinierend, dass das in so einem kleinen Ort wie Rammingen funktioniert.“

Die kleinsten Besucher waren besonders von dem großen Kamel und dem Dromedar fasziniert. Stolz drehten sie zwischen den Höckern des Wüstentieres eine Runde auf dem Gelände. Gerne ließen sich die Kinder auch einzelne Haarsträhnen flechten.

Dass der schwarze Kontinent ein sehr musikalisches Volk beheimatet, ließ sich auch an den zahlreichen Instrumenten und Grüppchen feststellen, die spontane und improvisierte

Trommleinlagen zum Besten gaben. Trommel, Diggeridoo, Rassel, Regenschirm und auch Koras, westafrikanische Stegharfen kamen zum Einsatz. Wer angesteckt von diesem befreienden Lebensgefühl, sein Rhythmusgefühl in der afrikanischen Tanz- und Trommelkunst eigenhändig ausprobieren wollte, konnte an einem der Workshops teilnehmen, die der Veranstalter Aboutakrine Pape Kane leitete. Die rhythmischen und immer schneller werdenden Trommelschläge, die den Körper fast schon in eine Art Trance versetzen, lockten viele Zuschauer in den Braustadl. Die Interessierten bewegten sich zu den mitreißenden Rhythmen der Live-Perkussionbegleitung. Für das europäische Auge nuten die afrikanischen Tanzbewegungen sehr fremdartig an, dafür aber umso mehr Lebensfreude ausdrücken. Dem Schweiß der Teilnehmer nach zu urteilen, ein körperlich sehr anspruchsvoller Tanzstil. Eine gute Übung, um seine Multitaskingfähigkeit unter Beweis zu stellen, waren die Trommelworkshops. Gar nicht so einfach, mit beiden Händen etwas Unterschiedliches zu klopfen und gleichzeitig noch im Takt zu bleiben.

Abends füllten dann noch afrikanische Vollblutmusiker wie die exotische Band Pamuzinda, Alpha Son oder Djembé Djolof Germany den Stadl und zogen die Zuhörer in ihren Bann.

Sollte bei der Veranstaltung ein Überschuss bleiben, fließt das Geld in private Hilfsprojekte von Aboutakrines Heimat im Senegal.